

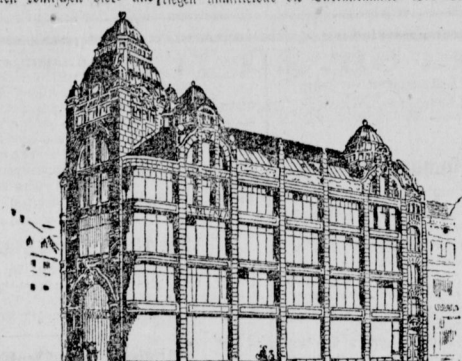
Berliner Technische Zeitung

Häusertypen im 20. Jahrhundert

Die Fortschritte in der Trennung von Wohn- und Arbeitsviertel
Die neuesten Gebäudetypen

Der Steinbau ist die technische Fortsetzung und Vervollständigung der einstufigen Erd- und Felshöhlen. Als man dazu kam, Wohnstätten aus Bruchsteinen und sogar aus gebrochenen Ziegeln zu erbauen, trat ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschen ein. Wohnstätten mit Licht- und Ventilationsöffnungen konnten je nach Wunsch und Bedarf errichtet werden. Mit einem Schlag war man nicht mehr an bestimmte Orte gebunden.

Nach und nach entstand nun der Typus des mehrstöckigen Wohnhauses, den man während der römischen Kaiserzeit schon auftritt, und der sich bis auf den heutigen Tag gehalten hat. Ein bemerkenswerter Unterschied zwischen den alten römischen vier- und sechsstöckigen Mietshäusern und den Wohnhäusern unserer modernen Großstädte ist kaum herauszufinden. Selbst die Paläste und Landhäuser jener Zeit ähneln den Schlössern und Villen unserer Tage. Nur der Stil in der Baukunst hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Veränderungen erfahren. Besonders im letzten Vierteljahrhundert waren verschiedene Baustile Mode. In seinen Hauptformen, kann man wohl sagen, ist das Wohnhaus seit zwei-tausend Jahren fast unverändert geblieben, und erst unserer Zeit war es vorbehalten für besondere Zwecke auch eine neue Gebäudart mit einer neuen Baueinheit zu schaffen.



Modernes Kaufhaus

Der besonders abgegliederten Mehrzimmervohnung ist vollständig verstanden. Durch einen großen Turm zu einer Erde, der unmittelbar mit der Straße in Verbindung steht, und unterhalb bietet für allezeit Handel und Wandel, für Ladengeschäfte und offene Verkaufsstellen, gelangt man in die großen amerikanischen Bürohäuser. Solch ein Turm gleicht der Eingangsallee eines modernen Hotels. Man kann dort seine Zeitung kaufen, die Stiefel putzen lassen, einen Anzug nehmen und dergleichen mehr. So unmittelbar, wie der Weg von der Straße her in diese Halle führt, leitet er weiter zum Fahrstuhl und zu den Büros in den einzelnen Etagen. Stühle und große Räume sind es, die wir hier finden. Ein



Modernes Bürohaus

einiger davon reicht schon meistens aus für die Bedürfnisse der einzelnen Firmen. Auf diese Weise ist es möglich, daß die großen New-Yorker Geschäftshäuser bis zu fünfzehnhundert einzelne Firmen beherbergen und ebenfalls Fernsprechanlagen aufweisen. Für diesen Zweck hat man Industriehäuser in Industrievierteln errichtet. Wie das Kaufhaus, so zeigt auch das Industriehaus neben der neuen Raumeinteilung auch ganz neue Baukonstruktionen. Insbesondere auf denen Maschinen im Gewicht vieler Zentner stehen und arbeiten sollen, mußten anders gebaut werden wie solche, die nur einige Mittel zu tragen haben. Die neue Technik des Eisenbetons verbindet mit gewaltigen Stahlkonstruktionen hat es ermöglicht, daß heute in jedem Stockwerk große Maschinen stehen und arbeiten können. Seine Entdeckung verbannt das Industriehaus zum Teil der Elektrizität, die an jedem Orte beständig große Strommengen liefert.

Wohl sieht man auch moderne Fabriken mit glasierten Mauersteinen, aber es sind nur Verblendsteine, die die tragende Konstruktion verhalten. Das Mauerwerk ist wie beim Kaufhaus in Tragscheitel aufgestellt, so daß die Fensterwände bis zu 75 von Hundert der gesamten Wände einnehmen; denn die Ausnutzung des Tageslichts ist für das Industriehaus unbedingt notwendig. Freilich des Abends ändert sich das Bild. Die ganze Front erglänzt in einer

blendenden Lichtfülle. Weithin schon unterteilt sich das Industriehaus von den alten Lehngiebeln, die mit kleinen trübigen Augen der Nacht entgegensehen. So haben sich Kaufhaus, Bureauhaus und Industriehaus himmelsweit vom Typus der alten Felshöhle entfernt. Sie dienen neuen Zwecken und haben im Zeichen einer neuen Baueinheit und verleiht den modernen Großstadt ein besonderes Gepräge.
G. Werle

Die Klinik der Eisenbahnwagen

Ein Besuch im Ausbesserungswerk Grunewald / Die Verjüngung der Ruinen / Büromaschinen und Altverwertung / Das Erzatzteillager
Wissenschaftliche Betriebsführung

In Gieshain, zwischen Autostraße und Umapark, liegt eine der interessantesten Werkstätten Berlins. Es ist das Eisenbahnausbesserungswerk Grunewald, das nach der Erneuerung des Werksstättenwesens in der Reichsbahn eine wichtige Rolle spielt. Die Notwendigkeit, mit äußerster Energie auf Wiederherstellung der verlorenen Rentabilität hinzuwirken, legt die Reichsbahn dauernd betriebl. nach Möglichkeit die Grundzüge des Privatbetriebes zu übernehmen. Hat alle Materialien, die früher in den Werkstätten fließen, steigen heute verjüngt und verschönt wie Phoenix aus der Asche. 180 Beamte und 2000 Arbeiter stehen in Gieshain täglich vor der nicht immer leichten Aufgabe, die Ruinen des Werkstättenwesens zusammenzuflicken. Und ist sie im äußersten Sinn nicht immer schön, so stellt sie doch hohe Anforderungen an Organisations- und Arbeiter und eröffnet mannigfache Perspektiven in das Verlangen der Verwertung von Altmaterial. Es muß ein befriedigendes Gefühl sein, Maschinen erneuert zu dürfen, die die Verjüngung des Verkehrs erlauben. Und das Bewußtsein, dem Volkswirtschaften ungeheure Summen durch Verwertung des eigenen Altmaterials zu ersparen, muß den jüngsten Arbeiter von dem produktiven Wert seiner oft sehr schmutzigen Arbeit überzeugen und muß ihn stolz machen.

Der Präsident der Reichsbahndirektion, Bülff, veranlaßte dieser Tage eine Führung der Pressevertreter durch das Werk in Gieshain. Oberbaudirektor Bader gab einen kurzen Überblick über die Organisation des Betriebes. In der Verwaltungsabteilung hat man jetzt die Menschenschichten und Zeit sparenden Vorrichtungsmaschinen, Arbeitsmaschinen usw. eingeführt, denen in nächster Zeit die vortreffliche Polstrich-Maschine folgen soll (zur Umänder der Technik, das sämtliche Registrier- und Zeichnungsarbeiten einer Kartei selbständig ausführt).

Der Rundgang durch die Werkstätten zeigt, wie fein geordnet die verschiedenen Werkstätten angeordnet und von hier den verschiedenen Werkstätten zugeführt. Hier ist die Klinik für zerbrochene Puffer, die zu zerlegten Wagen und inwendiggezapfel sind, dort riesigen Anlagen mit immer noch alte zerbrochene Schrauben mit neuer Spitze und neuer Windung, hier werden die alten Verkleidungsstücke der Waggonen (die früher in den Winkel der Kupplung flogen) mit Hilfe einer elektrischen Schneidmaschine geteilt, dort arbeiten die Arbeiter in einer alten Kesselhalle, dort brüllen Schweißmaschinen und kreischen die elektrischen Kreisläufe die verbrauchte Epidermis von alten Holzreifen.

Man schadet von der ja noch im Werden begriffenen Anlage mit dem angenehmen Bewußtsein, daß untere Reichsbahn mit Geduld und Energie betreibt ist, sich durch die Rolle der Zeit zu widmen und dabei stets ihre Aufgabe vor Augen zu behalten, das billige Massenverkehrsmittel zu sein.
F. Z.

Ein neues Automobil Der Zauberer von Schenecady

Ein Automobil, das eine Umwälzung der gesamten Automobilindustrie im Gefolge haben kann, ist das von Charles Kettering, dem weit über die Vereinigten Staaten hinaus bekannten „Elektrischen Zauberer von Schenecady“, erfunden und fertiggestellt worden. Ein Modell des neuen Wagens ist bereits ausprobiert worden, und seine Herstellung wird in aller Kürze im Großbetrieb aufgenommen werden. Der Wagen hat ein Gewicht von nur noch 2000 (anderer Wagen hat ein Gewicht von noch mehr als 3000) Pfund, was etwa der Hälfte des Gewichtes des bisherigen Elektromotors entspricht; er kann sehr leicht eine Geschwindigkeit von 35 Meilen erzielen und vermag diese bis auf 40 Meilen zu steigern. Die wichtigste Verbesserung liegt in den Batterien, deren Aktionsbereich auf 200 Meilen gesteigert wird bei einem jetzigen Verbrauch von nur 50 bis 70 Meilen.

Ein modernes Reiseluftschiff

Das größte starke Luftschiff der Welt soll jetzt von der Airship Manufacturing Company in America gebaut werden. Es soll den Luftverkehr zwischen New-York und anderen amerikanischen Hauptstädten verbinden. Das Luftschiff wird aus 7000 000 Kubikfuß Gas aufweisen. Es wird mit separaten Aufenthaltsräumen und einer Einrichtung versehen sein, die es gestattet, während der Fahrt kalte Bäder zu nehmen. Die Maschinen werden laufende von Wiederfahrern entwickelt und werden das Luftschiff mit 80 Meilen pro Stunde durch die Luft jagen.

Verwendung alter Ford-Wagen

Die Fordischen Ergenüsse spielen eine außerordentlich wichtige Rolle im amerikanischen Leben von heute. Sie stellen nicht nur das billige Verkehrsmittel für die vielen Amerikaner dar, die es sich leisten können, 200 bis 500 Dollars für ein solches „Mittel der Demokratie“ auszugeben, sie haben sich auch ihren Platz unter den nationalen Epochen verdient, an denen es zu mangeln drohte, sondern die Prohibitivbeschränkung und die Wäpfe auf Rollen von Holzmoder, der kalifornischen Lichtfabrik, langweilig geworden waren. Eine ganz neuartige Verwendung für Ford hat sich ein fluger Fußmann in Chicago im Staate New-York sich ausgedacht, der einem Arbeitskollegen für dessen Ford-Wagen seine Geschäfte, Mutter zweier Kinder, übergab, nachdem er ein regeltreuer und auch materiell begünstigter Arbeiterzeitung abgelesen worden war. Der Motor fand allerdings diese Transaktion allzu seltsam, um sie der Öffentlichkeit vorzustellen zu können. Das lebende Autoobjekt verfiel daraufhin, der Ford-Wagen aber wurde dem neuen Besitzer von einem Gläubiger, der von seinem Glück vernommen hatte, für eine alte Schuld abgepfändet.

Groß-Berlin

S.-A. 4 U. 13 M. morgens
S.-U. 3 U. 50 M. nachm.
M.-A. 4 U. 58 M. nachm.
M.-U. 7 U. 30 M. morgens

„Lohnende Geschäfte“

Am Millionen betragen

Ein 30 Jahre alter Kaufmann Gustav Reichert spiegelte einer hiesigen Dame vor, daß er sehr lohnende Geschäfte machen könne, und wolle ihr anheim, sich mit großem Gewinn daran zu beteiligen. Weil die Dame nicht über bares Geld verfügte, so ließ sie sich überreden, ihre Schmuckstücke, Ringe mit Brillanten und Perlen, ihre Halsketten, ihre Ohrringe, Ringe mit Brillanten und Perlen, ihre Halsketten und ein Kettenarmband herzugeben, damit Reichert den Geld in das Geschäft hineinsetze. Die Sachen sollten nur auf kurze Zeit verpfändet und dann wieder eingelöst werden. Reichert aber verpfändete damit, und die Dame ist um vier Millionen Mark betrogen.

Ein aus Hamburg gebürtiger 24 Jahre alter Dentist Kurt v. Waggenhausen lockte einen Berliner Herrn unter dem Vorwande, daß er die Sachen seiner Frau zur Ansicht vorlegen wolle, einen Brillantring, ein silbernes Parfettmännchen und einen Winterüberzieher ab. Er ließ den Herrn in einen Zimmer verpacken auf seine Koffer warten und verschwand mit der Beute, die 1 1/2 Millionen Mark wert ist, durch einen anderen Ausgang.

Ein unbekannter Schwindler machte sich an den Kaufmann eines Pelzgeschäftes heran, der ein Paket um drei Bergzummelpelzen im Werte von 3 Millionen Mark zu befragen hatte. Durch allerlei Fragen erweckte er den Anschein, daß er bei der Firma bekannt sei und daß dann den Pelzen, für ihn einen Gang zu befragen. Dazu gab er ihm auch Geld mit. Als Sicherheit ließ er sich von dem Kaufmann das Paket mit den Pelzen geben und verschwand damit, sobald der Kaufmann das Paket angesehen hatte. Dieser Schwindler treibt die Spezialität gewerbemäßig. Er spricht die Kunden, die er mit einem Paket auf der Straße sieht, in der Regel mit der Frage an, ob der schwarze oder auch der blonde Herr noch bei der Firma sei. Diese Knüpfung führt dann zu weiteren Fragen und Auskünften, bis der Kaufmann die Überzeugung gewonnen hat, es mit einem Bekannten der Firma zu tun zu haben, denn er eine Gefälligkeit nicht absagen darf. Der Schwindler ist mittelgroß und blond, etwa 25 bis 30 Jahre alt und schlank. Er hat ein volles, frisches, barthaftes Gesicht und geht modern gekleidet und besonders mit modernem Hut und spitzen Schuhen.

Der „Finanzier“ der Pelzräuber Eine überraschende Verhaftung

Ein eigenartiges Doppelleben entfalte ein Straßberger, das sich an einen von ungewöhnlichen Umständen begleiteten Diebstahl knüpft, der gegenwärtig, wie aus Leipzig gemeldet wird, die dortige Staatsanwaltschaft beschäftigt. Vor einigen Monaten worden aus einem Pelzgeschäft Kaufs 43 wertvolle Fellspezies durch Eindringler gestohlen. Die Täter, die inzwischen abgeurteilt worden sind, erklärten, daß der Anstifter des Diebstahls ein ihnen dem Namen nach unbekannter junger Mann gewesen sei, der sich ihnen als Reffe eines Berliner Bankiers vorgestellt hatte und auch das Unternehmen „Finanzier“ habe. Dieser habe sich in der Nähe des Tatorates ein Zimmer gemietet. Dort hatten sie ihm unmittelbar nach der Tat die Beute abgeliefert. Diefen etwas phantastisch klingenden Angaben wurde zunächst kein Glauben geschenkt. Der geheimnisvolle Unbekannte ist jetzt jedoch überraschenderweise in der Person des 25jährigen Siegmund Weiß, dem Reffen eines bekannten Berliner Bankiers ermittelt worden. Der junge Mann, der in einem großen Handelsunternehmen eine Vertrauensstellung bekleidet, wurde in Haft genommen, ist nunmehr aber auf Antrag seines Rechtsanwalts durch Beschluß des Landgerichts Leipzig gegen eine Kaution in Höhe von 1 Million Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Den Schwiegersohn und Schwager durch Westfälische schwer verliert. Gestern abend besuchte den Metzgermeister Albert Schauer in dessen Wohnung, Wilhelmstraße 134, sein Schwiegersohn, der 48 Jahre alte Arbeiter Max Juras, aus der Lindenstraße 25 und dessen auf Urlaub befindlicher Sohn, der Bergmann Max Juras aus Buer in Westfalen. Im Laufe der Unterhaltung kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf Schauer ein Messer zog und seinen Schwiegersohn durch einen Stich in die rechte Hand schwer verletzte. Als der Sohn des Geschiedenen dazwischen sprang, stach Schauer auf diesen ein und verletzte ihn durch mehrere Stiche in der Herzgegend, am Arm und am Hinterbein, so daß er zusammenbrach. Der Täter ist festgenommen.

„Direktor“ Bernatow vor der Strafkammer. Die Hauptverhandlung gegen den angeblichen Direktor Karl Bernatow und seinen Helfer Kaminsky, die durch ihre zahlreichen Einbrüche in Pensionen und Hotels und mehr noch durch ihre Ausbrüche aus den Gefängnissen die Öffentlichkeit seit Jahr und Tag beschäftigt haben, ist für den 6. Januar vor der 4. Strafkammer

Ultimatum an die Markthallen-Großhändler

Der Polizeipräsident droht mit Entziehung der Handelslaubnisse — Die Standgeldverhöhung deckt nicht einmal die städtischen Unkosten

In die Obst-, Gemüse-, Fisch- und Räucherwarengroßhändler der Markthallen richtete der Polizeipräsident folgende Mahnung:

Dem Rechte des Handels auf ungehinderte Ausübung seiner Tätigkeit und Schutz derselben durch den Staat steht die Pflicht gegenüber, der auch die in seinen Händen ruhende Versorgung der Bevölkerung tatsächlich zu erfüllen. Der begonnene Streik geht nach Darstellung des Magistrats von falschen Voraussetzungen aus. Die Stadt treibt kein Gewerbe mit der Vermittlung der Stände, sie darf gesetzlich nicht mehr dafür nehmen, als ihre Selbstkosten betragen. Nur durch die Papiergeldentwertung gezwungen, hat sie die Standgelder erhöht, um die Erhaltung der Markthallen zu sichern. Die nötig gewordenen Aufschläge sind so bemessen, daß sie die Unkosten nicht einmal völlig decken. Im Verhältnis zum Preise der Waren sind sie so gering, daß der Kleinhandelspreis dadurch nur unwesentlich erhöht wird. Eine Einstellung des Handels seitens sämtlicher Großhändler, die auf Grund besonderer behördlicher Erlaubnisse zum Handel zugelassen sind, legt heute doppelt wertvolle Vorräte an Lebensmitteln der Gefahr des Verderbens aus und gefährdet bei längerer Dauer die Versorgung der Bevölkerung der Stadt.

Gändler, die ohne Not zu einem derartigen, das Gesamtwohl im höchsten Grade bedrohenden Mittel greifen, müssen für unzuverlässig im Sinne der Bekanntmachung über die fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 angesehen werden. Sollte der beteiligte Großhändler nicht die erforderliche Einsicht

dafür aufbringen und nicht im Laufe des heutigen Tages die durch seine Zulassung zum Großhandel der Bevölkerung gegenüber übernommenen Verpflichtungen erfüllen, so stellt sich der Polizeipräsident gezwungen, auf Grund der eingetragenen Bekanntmachung mit Handelsunterbrechung vorzugehen.

Die streikenden Ständehaber der Zentralmarkthalle versammelten sich gestern in Haberlands Festhallen, um zu der durch die Schlichtung ihrer Betriebe geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach einer längeren Aussprache gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die vom Magistrat ins Leben gerufene Mediationsaktion als ein völlig verfehltes Experiment bezeichnet wird. Die Ständehaber der übrigen Markthallen ließen erklären, daß sie heute früh ebenfalls in den Streik treten würden. Auch Straßenhändler und Markthallenbesitzer gaben ihrer Sympathie für das Vorgehen der Ständehaber Ausdruck.

Durch einen Erlaß des Reichsverkehrsministers war die geringe Frachtabvergünstigung, die bisher Kartoffeltransporte genossen, aufgehoben worden, und infolgedessen haben jetzt Berechnungen zwischen den zuständigen Departementen im Verkehrsministerium und Vertretern des Kartoffelgroßhandels stattgefunden, um eine Frachtermäßigung zu erwirken. Den Händlern wurde dabei mitgeteilt, daß der Minister bei Kartoffeltransporten der Bevölkerung entgegenkommen möchte und daß wahrscheinlich eine nicht unwesentliche Ermäßigung der Frachttarifen bei derartigen Transporten in Kraft treten werde.

des Landgerichts III anberaumt worden. Früher Bernatow und Kaminsky ist nach der Buchhandlungsabteilung 8 Jahren angeklagt, da er auf Veranstaltung Bernatows in den Buchhandlungen, in denen er angestellt war, wertvolle Bücher, Kupferstiche und Abdrücke gestohlen hatte, die Bernatow ihm für billiges Geld abkaufte, um damit sein eigenes Heim zu schmücken.

Die entscheidende Untersuchung Klantes Der Streik um die Unkosten.

Der Prozeß gegen Max Klante und Genossen wurde am morgen vormittag 10 Uhr verhandelt. Nach Wiederholung der Verhandlungen gestern mittag 12 1/2 Uhr teilte der Vorsitzende mit, daß Professor Bis bereit sei und daß auch sein Beisitzer nicht zu haben wäre. Das Gericht habe daher seinen Beschluß dahin abgeändert, daß Professor Jungmann als Untersuchungs-Klante vornehmten würde. Dieser wird gemeinsam mit Professor Dr. Hoffmann im Laufe des Nachmittags Klante im Gefängnis unterliegen.

Genau vorzutragen werden die beiden Sachverhältnisse im Gutachten darüber erlassen, ob Klante verhandlungsfähig sei. Uebrigens knüpfte sich am Ende der Verhandlung noch ein interessanter Nachstreifen an das Auto, das der Angeklagte Dethleffen am Sonntag abend nach Schluß der Verhandlung zur Rückfahrt nach Karlsruhe benutzen mußte, der, wie erinnerlich sein dürfte, wegen seiner Erkrankung an Gelenkrheumatisismus in Auto von Karlsruhe zum Gericht geschafft worden war und gleichfalls im Auto wieder zurücktransportiert werden mußte. Die Kosten für die Rückfahrt betragen 16 000 Mark. Rechtsanwalt Bahn machte das Gericht darauf aufmerksam, daß die Gerichtskasse nicht geneigt sei, den an den Angeklagten vom Gericht angewiesenen Vorwurf von 10 000 Mark zu zahlen, und zwar mit der Begründung, daß derartige Kosten nur Angeklagten bewilligt würden, die nach ihrer Verdienstsituation nicht instande seien, die Kosten für die Hin- und Rückfahrt selbst zu tragen. Der Angeklagte Dethleffen befindet sich aber jetzt nicht in Vermögensverhältnissen, welche eine so hohe Ausgabe gestatteten und habe sich das Geld für die Rückfahrt von einem Mitangeklagten leihen müssen. Das Gericht wird über den Antrag des Verteidigers nochmals Beschluß fassen.

Wesentlich höhere Schulgeldforderung des Magistrats. Die Stadtschulverordnetenversammlung hat kürzlich beschloffen, vom 1. Januar ab das Schulgeld in den höheren Lehranstalten auf 3 000 Mark und in den Mittelschulen auf 2 400 Mark festzusetzen. Der Magistrat ist diesem Beschluß nicht beigetreten, weil die Geldentwertung dauernd weitere Fortschritte macht und die Ausgaben dauernd steigen. Er hat beschlossen, die Stadtverordneten zu erwidern, zusammenstimmen, daß vom 1. Januar ab das Schulgeld in den höheren Lehranstalten der Geldentwertung entsprechend weniger erhöht wird. In anderen Städten erhob man schon ein Schulgeld in Höhe von 6 000 Mark und mehr.

Der Berliner Weihnachtsverkehr. In den Tagen vom 21. bis zum 24. Dezember wurden insgesamt 312 604 Fahrkarten verkauft. — 137 273 mehr als im letzten Jahr —, was einer Zunahme von 77 Prozent entspricht. Am stärksten war der Verkehr — wie in allen Hauptverkehrszeiten — auf dem Stettiner Bahnhof, der in den vier Vorweihnachts Tagen 44 393 Personen

(gegen 18 166 im Vorjahr) abfertigte; die starke Benutzung der nördlichen und nordöstlichen Strecken scheint übrigens zu beweisen, daß der Hauptstrom der Reisenden nicht dem Winterport und bloßen Vergnügungsausflügen galt, sondern daß diese freizeitlebendigen Verkehr des Anhalters und Potsdamer Bahnhofs hervor. Zu Schnell-, Eil- und Personenzügen wurden in den Tagen insgesamt 307 700 und in Nachzüge eingeleitet, davon 145 für den Verkehr von Berlin und 162 zu den in Berlin eintreffenden Zügen.

Für 10 Millionen Platin gestohlen.

Frankfurt a. M., 2. Januar. (M. L. B.) Aus dem verschlossenen Rucksackrand der chemischen Fabrik Griesheim in Gießen wurden Platingegenstände im Werte von zehn Millionen gestohlen.

Italien schlägt Deutschland 3:1

Der mit großer Spannung erwartete erste Fußballkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Italien, der am Neujahrstage in Mailand vor einer Rekordzuschauermenge von 28 000 Personen vor sich ging, hat leider nicht den erhofften Ausgang genommen. Die Italiener legten trotz Energie und Angriffsfreudigkeit an den Tag, daß die deutsche Elf zum Schluß vollständig zusammenbrach. Ledhaft begrüßt betrat die Mannschaft den feldlich geschmückten Platz. In der ersten Halbzeit wogte der Kampf auf und ab, ohne daß eine Partei zum richtigen Schluß kommen konnte. Das Spiel der Deutschen war technisch höchst sauber und rief die Zuschauer wiederholt zu lauten Beifallsausdrücken hin, aber sie kamen gegen das entschlossene Spiel der Italiener, die ihre Hauptstärke in äußerst schnellen Durchbrüchen hatten, nicht auf. Auch im ersten Teil der zweiten Spielhälfte war der Kampf noch ausgeglichen. Nach hervorragendem Kombinationspiel fiel das erste Tor, und zwar für Deutschland, in der 27. Minute durch den Mittelfeldspieler Eibeck. Unter häufigen Anfeuerungen der Zuschauer raffte sich nun die italienische Mannschaft zum Wiederaufbruch, brachte den Ball immer wieder vor das deutsche Tor und konnte fünf Minuten vor Schluß, da die Deutschen dem tosenden Tempo nicht mehr annähernd gewachsen waren, nicht nur ausgleichen, sondern noch zwei weitere Tore für sich buchen, die von Magliavacca (Gast), Geronzi III (Internationaler) und Santamaria (L. E. Bonetti) getreten wurden. Nach Schluß des Kampfes wurden die Italiener im Triumph vom Platz getragen.

Geschlichtete Verhandlungen in der Metallindustrie. Die am 2. Januar begonnenen Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie lief, wie die V. P. R. melden, geheiter. Die Arbeitgeber schenken die Forderungen der Arbeiter als zu hoch an und haben mit Rücksicht auf die Pariser Verhandlungen, auf neue Lohnverhandlungen zu verzichten. Die Arbeitnehmervertreter lehnten dieses Ansuchen ab.

Bereine und Versammlungen

Stühna haben am Mittwoch: Deutscher Werkmeisterverband, Bezirksverein 28. Chemie, abends 7 Uhr, in Haberlands Festhallen, Neue Friedrichstraße 33.

Rest- & Einzelpaare wirklich seltene Gelegenheitskäufe!

Nach beendeter Inventur haben wir größere Mengen Rest- u. Einzelpaare zusammengestellt, die in den Innenräumen aller unserer Geschäfte übersichtlich geordnet sind. Wir verkaufen diese Rest- u. Einzelpaare ohne Rücksicht auf den früheren Einkaufswert zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Stiller

